

Wurzel verwandelt, als es Herr Macay erhielt. Ein ähnliches Insect soll kürzlich in Nord-Carolina entdeckt worden sein. Wenn das Insect die Form eines Insectes annimmt, ist es etwa einen Zoll lang und gleicht so ziemlich einer Wespe. Wenn das Insect seine volle Länge erreicht hat, verschwindet es unter dem Boden und stirbt; bald darauf sprießen die beiden Vorderfüße hervor, die Schößlinge steigen aufwärts und bald hat die Pflanze die Höhe von sechs Zoll erreicht. Die Zweige und Blätter gleichen dem Klee, u. an den Spigen der Erstern sind Knospen, die weder Blätter noch Blumen enthalten, sondern ein Insect, das, wie es herangewachsen ist, auf den Boden fällt, oder auch auf der Pflanze bleibt, und von den Blättern sich nährt, bis die Pflanze erschöpft ist, wo das Insect in die Erde zurückgeht, und wieder als Pflanze aufspritzt.

### Allerley.

Herr Jacob May, der Kaufmann von Ulm, dessen geheimnißvolles Verschwinden in New-York wir früher gemeldet haben, hat—nachdem alle Vermuthungen, kein Schicksal in Erfahrung zu bringen, und nachdem die Bürgerschaft der Stadt New-York, in welchem wir sein Brief nicht, er losgelassen genommen hatte, eine Commission ernannt hatten, um in jedem Hause Nachforschungen zu machen, ohne daß sie die geringste Spur von ihm finden konnten—seine Erscheinung wieder gemacht und ist am 15ten dieses in Sanderford's Hotel in Philadelphia eingetroffen. Er giebt folgende sonderbare Nachricht von dem Schicksal, welches ihm widerfahren ist: Auf seinem Wege nach New-York sey er, als er aus dem Dampfwagen stieg, wegen großer Schwäche und Entkräftung niedergefallen, und bekam dadurch eine bedeutende Beschädigung; daß ein gewisser Herr, welcher sich Wilson nannte und augenscheinlich Mitleiden mit ihm hatte, ihm sein Hülf anbot und ihm ein Haus empfahl, wozu er geführt wurde, und dieser Mann verließ ihn dann. Die Wechselbriefe des Herrn May wurden von einem Koffträger eingebracht und das Geld an Herrn May übergeben. Bald darauf fand sich dieser Wilson, dessen rechter Name aber wahrscheinlich Boyer ist, mit noch einer anderen Person bey Herrn May ein, und blieb bey ihm bis ungefähr 11 Uhr Abends. Nachdem sie fortgegangen waren, vermisste Herr May sein Geld, und als er fand, daß sein Koffer erbrochen worden war, machte er Alarm, und mehrere Tage vergingen in Ver suchen die Räuber aufzufinden zu machen. Endlich legte die Wirthin des Hauses, nachdem er ihr eine Belohnung von fünf hundert Thaler und Herbschwärze versprochen hatte, Herrn May auf die Spur. Boyer wurde von Herrn May und mehreren anderen Personen nach Canada verfolgt, und daselbst nach einer regelmäßigen Jagd ergriffen. Bey seiner Durchscheidung fand man Herrn May's Geld bey ihm, sowohl das, was er sich gebracht, als jenes, welches er auf seine Wechselbriefe empfangen hatte, und nebstdem wurden noch vier tausend Thaler bey ihm gefunden, aus welchen er einwilligte die Belohnung an die Wirthin, und alle Unkosten seiner Ergreifung zu bezahlen; so daß Herr May ohne den Verlust eines Thalers wieder nach New-York zurück kehrte. [Lancaster Volksfreund.]

### Trauriger Erfolg ausgebreiteter Speculation.

Eine traurige Erfahrung hat der übertriebene Speculationsgeist abermals aufzuzeichnen. Ein Strohhalter in Delaware, Warren County, New-Jersey, Namens James Quirk, in Gesellschaft mit seinem Sohn, hat seit mehreren Monaten auf Credit ungeheurer Quantitäten Getreide von den Bauern von Warren und anderen Counties aufgekauft, indem sie über große Preise zu bezahlen versprochen, damit sie den Kleinhandeln hätten, und welches sie meistens nach New-York und Philadelphia schickten. Zur Zeit des Einkaufs waren die Preise bedeutend höher als gegenwärtig; die Folge war, daß sie bey jeder Ladung verloren. Die Zeit zur Bezahlung kam heran, die Bauern meldeten sich und die Speculanten konnten den Ansprüchen für Geld nicht begegnen. Der Sohn, um den Schwierigkeiten zu entgehen, lief davon, und der alte Mann verschwand um dieselbe Zeit—es wurde geglaubt, daß er seinem Sohn nachgefolgt sey, allein am nächsten Morgen entdeckte man Schauspiel. Die Frau des Sohnes, als sie in das Zimmer ihres Schwiegervaters sich begeben wollte, worin er sich verbergen hielt, fand sie die Thüre verschlossen; sie ahnete nichts Gutes und machte Lärm, die Thüre wurde eingesperrt, und man fand den Körper des alten Mannes in seinem Blute schwimmend. Er hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Die Summe seiner Schulden soll sich auf ein hundert tausend Thaler belaufen.

### Trost für brodlöse Arbeitsleute.

Dr. Duncan, ein großer Lokofoko Redner im Congress, ein eifriger Verfechter des Unterhagkammer-Komites, welches nach der Kesselform des Herrn Buchanan, unser Land mit Segnungen überschütten wird, dadurch daß es den Arbeitsleuten auf den Waadstaden der Hartgeldländer in Europa herabsetzt, (das heißt, auf 5 bis 12 Cent des Tages) giebt in einer neulich von ihm gehaltenen Rede den durch die verkehrten Maasregeln der Regierung nahrunglos gemachten Handwerker und Arbeitsleuten folgenden schönen Trost: „Es giebt Leute im Lande (sagte Dr. Duncan) welche ohne Arbeit zu leben wünschen, und solche Leute schwärzen von Roth und Elend, und sehen nach dem Congress für Hülfe. Congress, mein Herr, ist kein Armenhaus.“ Nach der Behauptung dieses Lokofoko sind daher alle solche, welche durch die jetzige Verkünderung der Geschäfte in Roth gekommen und brodlös geworden sind und ihre traurige Lage beklagen, bloß Leute, welche zu faul sind zu arbeiten,

und die nach den Armenhäusern geschickt werden sollten. Diese hergelohe Kesselform kommt von einem Mitgliede jener Parthey her, welche sich immer vorzugsweise für die ausschließlichen Freunde des armen Mannes ausgiebt. [Staats Zeitung.]

### Der Blochhaus Kandidat.

Unsere Gegner die Lokofoko's werden krank von dem „Blochhütte“ und „Hart Seider“ Kandidat, unserm achteten Patriot General Harrison. Die „Abend Post“ empfiehlt ihren Freunden, daß sie dem alten Helden seine Armut nicht mehr erwähnen sollten, und daß man lieber etwas ausfinden möchte, um seinen Grundbesitz zu stärken.

Dieser Rath ist gut, allein er kommt zu spät. Die jetzigen Kemterhalter, glaubten der alte Soldat würde dabei verlieren, wenn man dem Volke sage, er wäre jetzt bloß ein Schreiber in einer County Court und lebe in einer „Blochhütte.“ Allein sie haben sich in den Gefühlen und Estimungen des Amerikanischen Volks getäuscht. Wenn General Harrison dem Van Buren gleich gewesen wäre, so würde er eben so reich als Letzterer seyn;—er würde von einem goldenen oder silbernen Cerse speisen und die köstlichen Weine anstatt „Hart Seider“ trinken können; er könnte wie Van Buren in einer prächtigen Englischen Kutsche fahren mit Livree-Bedienten. Oder wenn er in Ausbezahlung von Millionen der Volksgeider, wie Van Buren und seine Empfänger und Sub-Treasurer gehandelt hätte, so würde er so reich wie Kenedal, Blair und Croswell seyn. Allein der alte Held und Staatsmann handelte nach dem leider jetzt verrottenen Grundsatz: „Ehrlichkeit währt am längsten.“ Nachdem er dem Volke vierzig Jahre treu diente, so zog er sich auf seine Bauern Nord-Vend, so arm und patriotisch zurück, als er in 1791 war, in welchem Jahre er die Bestallung eines Fahrnihs aus Washington's Hand erhielt. Das Volk will jetzt die Abrechnung in seine eigene Hände nehmen. Am 4ten nächsten März wird er auf des Volkes Wunsch seine „Blochhütte“ verlassen und sich nach dem „Weißen Hause“ verfügen. [Leha Patriot.]

Ein portugiesisches Schiffschiff gefapert—schreckliches Leiden von 656 Negerclaven, welche in Afrika gefesselt wurden, und in einem Schiffschiff, welches nach Westindien segelte, zusammen gekrammt waren.

Kingston, Jamaica, Januar 15, 1840.

Ein Schiffschiff wurde in diesen Hafen gebracht, welches von einem britischen Schoner Namens Ekipjak, nahe dieser Insel gefangen wurde; der Name des Schiffs war Molyss—ein portugiesischer Zweimaster, soll aber in Amerika gebaut worden seyn. Herr Evans, einer von Ekipjak's Mannschaften, welcher das Schiff und die Claven zwey oder drei mal unterfuchte, um einen gewissen Bericht von diesem tyrannischen Zufall zu erhalten, brachte uns folgende Nachricht.

Morgens, den 30ten November 1839, bald nach Tageslicht, entdeckten wir ein Schiff hinter uns, welches keine Segel aufhatte, und welches sich suchte auf solche Weise vor uns zu verbergen; als wir ihm nachsetzten, spannte es seine Segel auf und flüchtete sich von uns. Wir waren jetzt der Fichten Insel (Isle of Pine) nahe, und als sie sahen daß wir ihnen schnell nachsetzten, fuhren sie unter spanischer Fahne nach dem Ufer, und gaben vor als wollten sie einen Erwerbsmann haben. Sie stranketen ungefähr ein acht Theil von einer Meile, unter vollem Segel, und gleich nachher giengen die zwei Capitane welchen das Schiff gehörte, und zwei Andere, welche früher Capitane von Schiffsclaven gewesen, und nun Gefangene waren, in ein Boot und fuhren aus Ufer mit \$800 baar Geld. Wir fuerten auf sie mit unserer großen Kanone, welches die Claven (die eben aus ihrer Gefangenschaft entlassen waren) so erschreckte, daß eine große Anzahl von ihnen ins Wasser sprang, und 15 davon sind entweder ertrunken, oder aus Ufer geschwommen, und wurden von den Spaniern mit genommen.

Als wir in das Schiff kamen, war das Verdeck und die Zimmer in welchen die Claven eingesperrt waren, beinahe knöchel tief im Schlamm, und so schrecklich war der Gestank, daß wir denselben kaum einen Augenblick aushalten konnten. Die armen Geschöpfe klopften vor Freude, und küßten unsere Füße um ihre Dankbarkeit gegen uns zu bezeugen.

Die Molyss war auf ihrer Sten Reise, und ist öfters von Kriegsschiffe gejagt worden, ist aber immer bis jetzt entwischt. Sie nahmen eine Ladung von 556 Claven, vom Fluß Nana, in Africa. In einer Reise von 50 Tagen nachdem sie Africa verlassen hatten, landeten die Claven zu Jamaica, während welcher Zeit 18 davon starben, nebst den 15 welche verloren giengen als sie gefangen wurden.

Die Nation der Claven war ein Peint Terreny, und ein Peint Wasser, zu einem kleinen Hühnen Speck oder Hühnfleisch, jeden Tag. Es wurde ihnen nicht erlaubt auf dem Verdeck zu seyn, außer wenn sie ihre kleine Portion verzehrten, und dann nur einer kleinen Zahl zu einer Zeit. Die Claven hatten keine Kleidung, außer etliche die Kupfer über die anderen waren; diese waren mit Pfeilschiffen versehen und schlugen die übrigen welche den Spaniern nicht gefielen. Bei der Durchscheidung des oben erwähnten Verdeckes wird die erste Frage seyn, wie konnten sie die 556 Claven in einem so kleinen Schiff aufbewahren, nebst der Schiffmannschaft, 30 an der Zahl, x?

Die Claven-Zimmer waren zwischen den Balken auf welchen das Verdeck ruhet, und nur 2 Fuß 10 Zoll hoch; die Balken sind 5 Zoll dick, und liegen nahe bei einander, so daß ihre elenden Löhnen, außer einem kleinen Raum zwischen den Balken, nur 2 Fuß 5 Zoll hoch sind, in welchen sie während einer Reise von 50 Tagen eingesperrt waren.

Das Zimmer No. 1, enthielt 117 Mädchen, von welchen ein jedes 1 Fuß Breite und 2 Fuß 8 Zoll Länge hatte. No. 2, enthielt 107 Weiber, wovon eine jede 1 Fuß breit und 3 Fuß 6 Zoll Länge hatte. No. 3, enthielt 216 Männer, wovon ein jeder 1 Fuß breit und 2 Fuß 11 Zoll Länge hatte. No. 4, enthielt 98 Buben, welche ungefähr so viel Raum hatten als die Mädchen. Es ist genug einen jeden, der ein Menschengefühl hat, zum Weinen zu bewegen, nur daran zu denken, welche Erschütterung und brennenden Durst diese unglücklichen Geschöpfe ausgestanden haben müssen, von der wenigen Luft und kleinen Portion Wasser, welche sie während ihrer Reise erhielten.

## Der Morgenstern.

### Waterloo.

Donnerstag, Juni 4, 1840.

Die erste Seite dieser Zeitung sollte auf den 4ten anstatt den 5ten Juni datirt seyn.

### Regiments-Befehl.

Heute ist der Tag auf welchen die Mannspersonen von 18 bis 60, aus Waterloo, Woolwich und Wilmet, sich in Berlin einzufinden haben, um sich entweder als Miliz-Männer, als Elends (Freie) oder als Wehrlose einschreiben zu lassen. Wir befürchten dieser Befehl hat Manche im Schlaf angetroffen, während Andere vielleicht gar nichts davon inne geworden sind. Wir sagen dieses nicht um auf unsere Miliz-Beamte reflectiren zu wollen. Wir müssen zufrieden seyn, wenn sie in dieser Hinsicht dem Befehl gemäß handeln, welches sie gethan haben. Allein, da für mehrere Jahre (oder noch nie) nichts der Art in dieser Nachbarschaft vorgegieng, so wurden die Leute, wie zu sagen, unversichert und unbekannt damit überfallen. Gätten wir etwas davon gewußt bevor der Herausgabe unserer letzten Nummer, so würden wir es unsere Schuldigkeit gefunden haben, unsern Lesern diejenige Abtheilung der Miliz-Befehle vorzulegen, welche Bezug haben auf Wehrlose, Elends und Miliz-Männer. Allein es ist nun zu spät um von einem Nutzen zu seyn für diese Herausdarnung.

### Die Union Bill und die Alertschy Reserv Bill.

Der spätesten Nachricht zu Folge, waren diese Bill noch immer unter Discussion—noch weder paßirt noch verworfen. Es ist jedoch Grund da zu glauben, daß die Erstere paßirt und die Letztere verworfen wird. Die geistlichen Lords im britischen Parliamente, demüthigen sich sehr, ihre Diana vom Untergehen zu halten. [Ist nicht der Titel „geistlicher Lord“, so wohl vernunft als lächerlich? Wo in der Bibel liest man von geistlichen Lords? „Ihr sollt auch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus; Ihr aber seyd alle Brüder.“] Sobald die Union Bill paßirt ist, wollen wir unsern Lesern dieselbe zur völligen Genüge vorlegen; wenn sie aber nicht paßirt wird, so achten wir es nicht der Mühe werth dies zu thun, indem sie ganz überseht werden muß.

Wir haben diese, wie auch letzte Woche, mehrere Artikel aus der Amerikanischen Presse, hinsichtlich der jetzt dort existirenden Politik, in unser Blatt aufgenommen—nicht daß wir wünschen in der Vereinigten Staaten Politik, Partei zu nehmen, sondern nur um unsere Leser auch wissen zu lassen, wie es jetzt bei unsern Nachbarn hergeht; und wie gedankenlos sie zu fahren, ihnen von den interessantesten Artikel beider Pressen vorzuliegen, bis die Präsidenten-Wahl für 1840 entschieden ist.

Wir haben nicht genug Bekanntschaft mit der Amerikanischen Politik, um für uns selbst urtheilen zu können, welche von den mächtigen Parteien das wohl Recht haben mag. So viel wissen wir jedoch, daß sie in Partei-Estheigkeit, und armen Reformers und Tories in Ober Canada nichts nachlassen. Unsern Erachtens hat Freiheit—von welcher unsere Nachbarn so viel wissen—ihre Freunde unter beiden Parteien. Kann es möglich seyn, daß die eine oder die andere Partei, „Schlächter aller heiligen Rechte sind?“—Eins hat uns jedoch schon vielmal gewundert, nam. wie es möglich seyn kann, daß Menschen die große Demokratie seyn wollen—die vorgeben die Constitution zu unterstützen welche erklärt daß alle Menschen frei und gleich geboren sind, einer jeden Anstrengung zur Befreiung der armen Negerclaven, sich widersetzen können. Aber die Neger sind keine rechtlichen Menschen, und der Civilisation und Aufklärung nicht fähig. Wenn sie der Civilisation und Aufklärung nicht fähig sind, warum existiren den Gesetze in den südlichen Staaten, die unter einer Strafe von 200 Thaler verbieten, ein Neger Lesen zu lehren. Wir getrauen uns kaum über solche Beispiele Lykann zu schreiben, und wollen daher beschließen.

Wenn der Leser wünschet mehr über die Claveren zu sehen so lese er den Artikel mit der Ueberschrift „Was ist Claveren?“ in einer andern Spalte dieser Zeitung, welcher schon aufgesetzt aber nicht im Sinn war, als obige Bemerkungen aufgesetzt wurden.

Das Wetter.—Während dieser Woche hatten wir meistens trübes, kühles Wetter, und mehrere Male schwere Regen und schwere Gewitter. Heute (Donnerstag) hat das Wetter sich wieder aufgehellt, und man genießt die freundlichen Strahlen der Sonne nun wieder. Der Wald, die Gräser und Weizen Felder sehen nach diesem Regen sehr grün und reizend aus. Dieser Regen muß bedeutend zu deren Wachsthum beigetragen haben.

[Für den Morgenstern.]

### Die herannahende Wahl.

Die herannahende Wahl scheint die Einwohner der sfiger Gegend etwas aufzuheben. Dies ist wie es seyn mag, Eyd nachsam und thätig, und laßt sich bei dieser Wahl nicht verführen wie bei jener von 1836, als Männer aus euch herum electionirten, und auslugen wer nicht für oder jenen stimmte, dessen Fuld zungesid würde verurtheilt seyn. Hütet euch vor solchen falschen, flatternden Schmeicheln und abtrünnigen Propheten. Ihr werdet euch auch Zweifel noch an die Turn-Weil Bittschrist erinnern, welche ihr unterschrieben und dem A. S. übergeben hatten, die dieselbe im Parlament überleitet worden, oder nicht? antworte, nein!—aber eine andere die dem A. S. überleitet worden war, als die für ein Turnzeit von fünf nach's Schneiders Wähle, nämlich: eine für ein Turnschiff-Weg nach Galt. [Meint nicht unser Correspondent ein Turnzeit nach Galt?—Editor.] Diese wurde auch Gefeggebenden Rath übertragen und von A. S. unterschrieben. Aber die von Waterloo ist in Dunkelheit gehüllt geblieben. Daher nehmt euch in Acht, und laßt nicht das zweite Mal verführen und betrügen, von denen die vorgeben, sie wollen thun was billig und nützlich ist, daher versäumt sie nicht—laßt es nicht ansetzen, es zu spät ist—erkennt ein Mann den ihr durchaus nicht—wie der „Freund der Gerechtigkeit“ auch in No. 40 des „Morgenstern“ rather—[Haltet Lord Durham's Worte und die britische Constitution aufrecht, und seyd getreue Reformers.] Die britische Constitution erlaubt dem A. M. M. keine £800 für seine Speditionskost. Was das Sprichwort sagt: „Es frist kein Wolf den anderen“ welches ganz glaublich ist, sonst würden A. S. und A. M. schon lange vernichtet seyn.

Was den „Freund der Gerechtigkeit“ angeht, so hat lauter Wahrheit dargelegt, und keine übertrieben. Er muß sich fast schämen solche Wahrheiten in öffentlichen Blättern zu sehen—zu sehen daß unsere Gefeggebung Geld so verwendet.

Zum Beschluß möchte ich noch sagen, bedenkt wohl für ihr zum Wahl-Kasten kommt, wenn ihr eure Stimme geben wollt; laß Wahrheit und Gerechtigkeit statt falscher Eitelkeit.

Woolwich, May 20, 1840.

[Obiger Artikel enthält, so weit wir wissen, die Wahrheit, und überhaupt nichts Anstößiges—nur muß der Schreiber das Resultat der Delegaten-Versammlung in Dundas, noch nicht bekannt gewesen seyn, als er schrieb, indem er die Leute ermahnet, den und den Zweifel als Kandidat zu ernennen.] Diese Ernennung ist nun zu spät. Wir müssen nun mit den Kandidaten zufrieden seyn, welche ernannt werden sind, und uns Erachtens dürfen wir auch.]

[Aus dem Canada Museum.]

Versammlung der Delegaten für Galtou County.

Zufolge öffentlicher Anzeige, wurde am Samstag dieses Monats, von den Delegaten der verschiednen Schiffs in Galtou County, an's Peter Baumgartner's in Dundas, eine Versammlung gehalten; da dann folgenden Beschlüsse einstimmig angenommen wurden:

Stens-Beschlöße n, Daß George Clements, den Vorsitz einnehme, und daß Hiram Capron, Secretär handle.

Stens-Beschlöße n, Daß James Durand, Esq. und John H. E. Esquire, ersucht werden, die nächsten allgemeinen Wahl hervorzukommen als Candidaten für Galtou County; welche wir hiermit den Erwählten empfehlen als ihrer Unterstützung würdig, wegen ihrem persönlichen und gleichförmigen Betragen im zwölfen Parliamente.

Stens-Beschlöße n, Daß wann das County vertheilt werden sollte, in zwey Ridings (oder 2 Theile) es durch die beabsichtigte Union Bill vorge schlagen wird, und in dem Fall, ersuchen wir den James H. Esq. hervorzukommen als unser Candidat für das Rididing des besagten Countys, um uns im kommenden Parliamente zu representiren.

Stens-Beschlöße n, Daß John H. Esq. als Candidat für die Dst Rididing des besagten Countys.

Stens-Beschlöße n, Daß wir, die beabsichtigten Candidaten, wie schon erwähnt, unsere Ernennungen in behergehenden Beschlüssen, allen Reformern und Anhängern verantwortlichen Regierung in Galtou County empfehlen; in der völligen Hoffnung daß sie ihre bestmöglichen Anstrengungen gebrauchen werden, durch jedes geeignete Mittel welches ihnen zu Gebot steht, um die Erlangung unserer besagten Candidaten bey der nächsten allgemeinen Wahl, zu sichern.

Stens-Beschlöße n, Daß die Verhandlungen der Versammlung bekannt gemacht werden im Canadian Press, Examiner und Christian Guardian, in Toronto, im Canada Museum und Morgenstern, in Waterloo.

Stens-Beschlöße n, Daß dem George Clements, der Dank dieser Versammlung gebühret, für sein Betragen als Vorsitziger.

George Clements, Vorsitziger.

Ein Brief im New York Beecher meldet, daß Englische Missionäre, Namens Williams und Farnham, den Menschen-Fressern New-Zelands, aufgefunden haben, und daß ein dritter sich durch die Flucht retten wollte.

### Kache.

Kache nennt man die Wiedervergeltung einer Belästigung mit einer andern, oder die schmerzliche Abhandlung eines wüthlichen oder eingebildeten Unrechts. Die Befreiung eines Verbrechens darf nicht Kache werden; denn dem Missethäter gebührt die verdiente Strafe. Die Kache ist eine kaltblütige und überlegte Rache, und wird manchmal erst Jahre lang nach der empfangenen Beleidigung ausgeübt. Von einigen wird die Kache als eine Ausartung des Zorns angesehen. Der Zorn ist eine Leidenschaft, welche dem Menschen zu unvernünftigen Endzwecken gegeben worden ist: die Kache ist die böse und verdorbene Ausübung des Zorns; unnatürlich, und muß daher unterdrückt werden.

Man hat gewöhnlich das Laster zum Gegenstand, die Kache gemeinlich den Menschen. Sie trägt den Namen, Laster gebührt, auf den Menschen über, an dem ausgeübt werden sollte. Die Kache ist in der heiligen Schrift verboten, und schied sich keineswegs zu dem Geiste und Geist eines friedfertigen Nachfolgers Jesu Christi, der ein festes Vorhaben, irgend eine unvernünftige oder eingebildete Beleidigung zu rächen. Der Mensch ist in die Einsamkeit zurückgekehrt, um aber Unheil über sich und seiner eigenen Kache Nahrung zu geben, und an dem bloß darauf gerichtet sind, Elend und Verderben seiner Nebenmenschen zu bringen, dessen Gemüth mit dem Andenken an seine eigenen Leiden beschäftigt, um seinen Hoffnungen nachzuhängen, sich dagegen in den Drangsalen eines Andern weiden zu können, und nicht unter die elendesten der Menschen gezählt werden, welcher die frohen Stunden des Wohlstandes noch in den Regungen der Unschuld jemals zu Theil werden. Der nachsichtige Feindes Schaden zu rächen, ist oft seinen eigenen Untergang; dieneil er nach Auge seines Widersachers zielt, siehe, so reißt er sich eine byden eigenen aus. Nichts ist leichter, als eine Beleidigung rächen; aber nichts ist so rühmlich, als sie zu vergeben. Der größte Sieg, den ein Mensch erringen kann, ist über sich selber. Derjenige, der sich nicht rächt, eine Beleidigung zu fühlen, fröst sie auf sich selber zurück. Je größer die Beleidigung ist, je größer ist, sie zu vergeben; und je rechtmäßiger Kache, je rühmlicher wird Gnade seyn. Der Nachsichtige, der gefürchtet, und folglich auch gehaßt. Wer aber gütlich wird, wird verehrt. Der Ruhm seiner Handlungen blüht, und die Liebe der Welt begleitet ihn. [Buch's Wörterbuch.]

### Was ist Sklaverey?

Was ist das Rauben eines Menschen und ihn einem Dingen zu setzen. Das Herabwürdigen des Ebenbildes Gottes, das für Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit erst, um als Handelswaare gekauft und für schmutzigen und ungläubigen Gewinn verkauft zu werden. Darin besteht die eigentliche Wesen der Sklaverey, daß sie das, was in uns von dem Thiere unterscheidet, hinweg nimmt, und ihn zum Gegenstand der Habguth, bösen Lüsten und der seiner Mitmenschen macht.

Es ist der erste Grundsatz der Sklaverey ist, die Ehre Gottes, welches in der Schöpfung dem Menschen anvertraut ist, auszuschließen und ihn zu einem bloßen Werkzeug zu machen, um den Absichten anderer zu entsprechen, die nicht nach dem Willen des Menschen, sondern nach dem Willen des Meisters gehorchen muß.

Die Sklaverey giebt daher dem Meister Gewalt, mit dem Sklaven zu thun was ihm gefällt. Beliebt es ihm, ihn täglich 18 Stunden arbeiten zu lassen, so muß er gehorchen; weigert er sich, ihm die nöthige und gute Nahrung zu geben, so hat derselbe keine Abhülfe; will er sein Pferd verkaufen, so muß der Sklave sich sein Verfall fügen.

Finden wir, daß die Gesetze in den Sklavensstaaten eine Ehe unter den Sklaven anerkennen. Folgt aus diese Gesetze, welches Gebot Gottes—[darum wird in seinen Vater und seine Mutter verlassen und sein Anehangen]—ungültig, und zwingen die ganze Bevölkerung zu einem unerlaubten Umgang mit dem Sklaven.

Sind die Sklavenshalter nicht durch Gesetze verbunden, Sklaven harte Strafen aufzulegen, die oft sogar zu Tode verursachen. In Süd-Carolina, im Fall ein Sklave einen plötzlichen Hige oder unvernünftigen Zuchtigung wird, so hat der Wörber eine Geldstrafe zu bezahlen, und 6 Monate im Gefängniß zu sitzen! In hundert Fällen trifft es sich aber vielleicht nicht einmal, daß man vorhanden sind, um gegen ihn zu zeugen, weshalb der Regel ungestraft bleibt.

Hat ein Sklave keinen gesetzlichen Schutz gegen die Willkür und Gewaltthätigkeit.

Haben die Sklaven keine Herrschaft über ihre Weiber und Kinder, noch können sie Eigenthum besitzen. Es ist oftmals an brutale Meister verkauft, ihren Familien und ihnen nie erlaubt, dieselben wieder zu sehen.

Sind die Sklaven tyrannischen Gesetzen in den Sklavensstaaten unterworfen. In Virginia giebt es Gesetze, die, von Sklaven begangen, mit dem Tode bestraft werden, wofür aber ein Meister nur mit Gefängniß belegt wird.